

Im Kino besteht ein anderes Zusammenspiel zwischen Beobachtungen und Fakten, als dass beispielsweise ein Text leisten kann. Filme wirken direkt auf den Zuschauer; sie bieten ihm konkrete Personen und Dinge an; sie isolieren ihn durch Stille und Dunkelheit von seinem alltäglichen psychologischen Umfeld. Das Kino ist daher in der Lage, den Zuschauer mehr als vielleicht andere Künste zu bewegen und das mitgebrachte Wissen zu hinterfragen. Und darum ging es mir. Einen Film zu schaffen, der es dem Zuschauer ermöglicht, sinnlich nachzuvollziehen, was das Leben in einer Welt nach einer Atomkatastrophe ausmacht. Was macht das mit den Menschen? Was bedeutet das für ihren Alltag? Welche Positionen vertreten sie? Wie verändert das ihre Beziehung zu der Landschaft in der sie aufgewachsen sind? Dabei vertraue ich den Zuschauern, Ambivalenzen wahrnehmen zu können und sich letztlich ein eigenes Bild zu machen.

Ich verstehe, dass Herr Fukumoto sich einen Film wünscht, der seine Sicht und sein Wissen um die Verhältnisse abbildet. Ich finde es aber unglücklich, wenn er in seinem Artikel einzelne Protagonisten herausgreift und darüber richtet, ob diese glaubwürdig (würdig) sind, in diesem Kontext eine Stimme zu haben. Mir sind durchaus Ambivalenzen, die hier aufgegriffen werden, bewusst. Deshalb habe ich sie auch nicht verschleiert, sondern im Film nachvollziehbar erhalten. Als Filmemacher interessiere ich mich für die Gegenerzählung und Menschen, die normalerweise keine Stimme bekommen würden.

Ich habe den Film nicht aus der Perspektive eines Einheimischen gedreht, der in Japan lebt und dort handeln muss. Mein Film nähert sich von außen einer großen Wunde, die einem ganzen Lebensraum zugefügt wurde, der auch mei-

ner sein könnte. Denn die schwarzen Plastiksäcke, die in Futaba und an vielen anderen Orten aufgestapelt liegen, bleiben ein Problem von unaussprechlichen Ausmaßen für uns alle. Mein Film möchte dazu beitragen, dieses Bewusstsein zu schärfen. ●

## Atom Müll

# Landesärztepräsident stärkt IPPNW den Rücken

## Der Rückbau der AKWs bleibt durch ärztliche Kritik am Freimesskonzept weiter in der Diskussion

Die Diskussion um den Umgang mit radioaktivem Abfall aus dem Abriss von Atomkraftwerken geht in die nächste Runde. In der aktuellen Ausgabe des Baden-Württembergischen Ärzteblatts [1] stellt Ärztekammerpräsident Dr. Ulrich Clever klar: Die Haltung des baden-württembergischen Landesumweltministers Franz Untersteller, der gering radioaktive Abrissmüll würde in seiner strahlenden Wirkung im „Rauschen der Hintergrundstrahlung“ untergehen, sei schlicht falsch. Die IPPNW begrüßt, dass sich der Präsident der Landesärztekammer für ein Moratorium für die Deponierung des Freimessmülls ausspricht und fordert Umweltminister Untersteller auf, in einen vertieften Dialog mit der Ärzteschaft über das Freimess-Verfahren einzutreten und ernsthaft die bereits vorliegenden Alternativen zur Freimessung zu prüfen.

Clever hatte nach einem Gespräch mit dem Umweltministerium im Januar 2017 das Freimess-Konzept noch als „verantwortbar“ bezeichnet und damit Irritationen ausgelöst, da die Vertreterversammlung der baden-württembergischen ÄrztInnen das Freimessen von gering radioaktivem Müll aus

dem Rückbau der AKW zuvor mehrheitlich abgelehnt hatte.

Anfang Februar 2018 fand in Stuttgart nun auf Einladung des Umweltausschusses der Landesärztekammer ein wissenschaftliches Fachsymposium statt. [2] In seinem Resümee der Veranstaltung stellt Clever nun fest, dass es keine unschädliche ionisierende Strahlung gibt. Wie jede Strahlung müsse auch die des atomaren Abrissmülls als zusätzliche Strahlung betrachtet und in der Folgenabschätzung addiert werden.

Clever unterstützt damit die Position der IPPNW und anderer Ärzteinitiativen, die sich aus präventiv-medizinischen Gründen gegen die geplante Verbringung des gering radioaktiven Abfalls auf Hausmülldeponien, in die Wiederverwertung oder in die Müllverbrennung aussprechen. „Es wurde Zeit, dass eine Versachlichung auch bei diesem politisch kontroversen Thema stattfindet“, kommentiert Dr. Alex Rosen, Vorsitzender der IPPNW Deutschland.

1. U. Clever, N. Fischer: Es gibt keine unschädliche ionisierende Strahlung; Ärzteblatt Baden-Württemberg 03/2018, S. 116

2. Werner Neumann: Streit um Freigabe von Atom Müll - Symposium der Landesärztekammer Baden-Württemberg zeigt Grundwidersprüche der Freigabe von Atom Müll auf, Strahlentelex 748-749 v. 1.3.2018, S. 9-12, [www.strahlentelex.de/Stx\\_18\\_748-749\\_S09-12.pdf](http://www.strahlentelex.de/Stx_18_748-749_S09-12.pdf) ●

Hannover, 20. April 2018

## Wem gehört der Atom Müll?

Zu einem Fachworkshop zur neuen Behördenstruktur, zur Übernahme der Zwischenlager durch den Bund und zur Finanzierung der Atom Mülllagerung lädt das Fachportal [atommuellreport.de](http://atommuellreport.de) für den 20. April 2018 nach Hannover ein. In den letzten zwei Jahren hat die Politik Veränderungen im Bereich Atom Müll mit

weitreichenden Konsequenzen beschlossen – aber weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit. Davon betroffen sind alle Arten radioaktiver Abfälle. BfE, BGE, NBG, BMU, BGZ – wer sind die neuen Player und welche Aufgaben sollen sie wahrnehmen? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Atom Müllprojekte ASSE II, Morsleben und Schacht KONRAD? Welche Konflikte zeichnen sich bei der Standortsuche für ein Lager hochradioaktiver Abfälle ab? Wie wird der Übergang der Abfälle in den Zwischenlagern in die staatliche Hand konkret organisiert und wem gehört der Atom Müll in Zukunft? Werden die beantragten Abfalllager an den Rückbaustandorten alle gebaut und von wem? Ist der Transport der Sonder-Brennstäbe aus Brunsbüttel nach Schweden zulässig? In welchem Zustand müssen die Abfälle sein, damit der Staat sie übernimmt? Wer bezahlt künftig welche Kosten und wer ist raus? Was steht eigentlich im öffentlich-rechtlichen Vertrag zwischen Bundesregierung und Energiekonzernen? Führen die Veränderungen zu mehr oder zu weniger Sicherheit? Oder bleibt eigentlich vieles beim Alten?

Die Antworten auf diese und weitere Fragen werden im Rahmen des Fachworkshops diskutiert.



Ort: Raschplatzpavillon, Lister Meile 4, 30161 Hannover  
Zeit: 20. April 2018, 12.00 bis 16.30 Uhr

Weitere Informationen:  
<http://www.atommuellreport.de/projekte-termine/fachworkshop-wem-gehoert-der-atommuell.html>  
Um Anmeldung wird gebeten: [info@atommuellreport.de](mailto:info@atommuellreport.de) ●